

## Rede zum Haushalt 2009

Alle Dinge haben Zeiten des Vorgehens  
Und Zeiten des Folgens,  
Zeiten des Flammens und des Erkaltens  
Zeiten der Kraft und der Schwäche,  
Zeiten des Gewinnens und Zeiten des Verlierens  
Daher meidet der Weise Übertreibungen, Maßlosigkeit und  
Überheblichkeit

Lao-tse, chin.Philosoph

Die anhaltenden Auswirkungen der Immobilien- und Finanzmarktkrise in den USA haben das gesamte deutsche Finanzgewerbe und damit die gesamte Volkswirtschaft der Bundesrepublik erreicht. Die damit verbundenen Herausforderungen im kommenden Jahr machen auch vor uns nicht halt.

Erschreckend zeigt sich die Immobiliensituation in den USA, wie ich sie selbst kürzlich bei einem Aufenthalt dort erlebt habe. Straßenzugweise stehen die Häuser zum Verkauf, selbst in den bürgerlichen, etablierten Wohngebieten. Es bleibt nur Kopfschütteln über die Kreditvergabe für Wohneigentum in den USA. Über diese Misswirtschaft und die damit verbundenen Bankenpleiten sind wir mit in den Sumpf hinein gezogen worden. Überrascht, erschreckt und fassungslos ist man über alles das was in der Bankenlandschaft in den vergangenen Wochen zu Tage getreten ist. Keine Spur mehr von solidem kaufmännischem Handeln – nur noch weltweite Spekulation zur vermeintlichen Gewinnmaximierung. Wir gehen davon aus, dass das Geld der Stadt gewinnbringend, aber sicher und wertbeständig angelegt ist und wir uns keine Sorgen machen müssen.

Die Stimmung in der Bevölkerung und in den Betrieben aus allen Branchen ist merklich abgekühlt. Die vorhandene Zuversicht ist in eine wachsende Skepsis umgeschlagen. Die goldenen Konjunkturzeiten scheinen zunächst mal vorbei zu sein.

Nach einer Zeit des Überflusses scheint nun eine Zeit des Zurückbesinnens auf die eigenen Kräfte, des Maßhaltens angebrochen zu sein. Manche Optimisten sprechen von einer kurzen Zeit der Rezession, andere wiederum, die Pessimisten, sehen auch die kommenden Jahre wirtschaftlich gefährdet und sprechen nun sogar schon von einer Deflation.

Medien und Politik nutzen die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise für ihre Zwecke weidlich aus. Schlechte Nachrichten erhöhen bei den Einen die Auflage und lenken bei den Anderen von den Versäumnissen der vergangenen Jahre ab. Gemeinsam haben beide: Angst frisst Hirn! Es wird mit Milliardenbeträgen operiert, von denen bislang manch einer nicht mal die Anzahl der Nullen kannte. Von der Bundesregierung werden 500 Milliarden Euro für den so genannten „Bundesschutzschirm der Banken“, vom Land 5 Milliarden Euro für die Landesbank bereitgestellt. Besorgt fragt man sich, wo kommt das viele

Geld denn so plötzlich her? Von uns Bürgern, es sind Steuergelder und nicht der vermeintliche Goldesel im Keller, der die gewünschten Dukaten ausspuckt. Die Auswirkungen werden im nächsten Jahr deutlich sichtbar, so wird der Mittelstand nicht mit den notwendigen Krediten versorgt werden können und es ist verwunderlich, dass hier kein Aufschrei erfolgt. Unternehmen investieren nicht mehr und die privaten Haushalte konsumieren nicht mehr. Die Kaufzurückhaltung der Bürger führt zu verringerter Nachfrage, zusammen mit den möglicherweise nicht gewährten Krediten für den Mittelstand führt dies zu einem Investitionsstopp verbunden mit Zwangspause, Kurzarbeit, Firmenschließungen und dem Abbau der Belegschaft. Gerade dann kommt den Investitionen der Stadt in die Wirtschaft eine wichtige Bedeutung zu.

Wir sind in Bietigheim-Bissingen mit einem prognostizierten Gewerbesteueraufkommen von 30 Millionen Euro auf einer Insel, fast hätte ich gesagt auf einer Insel der Glückseligen. Auch das zurückliegende Jahr war im Bezug auf das Gewerbesteueraufkommen ein sehr erfolgreiches. Aber auch uns wird die Krise im nächsten Jahr einholen und wir müssen uns schützen vor Übertreibungen im Geld ausgeben, wir müssen uns schützen vor Maßlosigkeit, nicht alle Wünsche müssen erfüllt werden, wir müssen uns aber auch schützen vor dem abrupten Sparen, denn wir müssen die Konjunktur stützen.

Für 2009 ist ein Steuereinbruch nach der Steuerprognose vorhergesagt und es wird gut sein, wenn wir für alle geplanten Vorhaben der nächsten Jahre auf ein dickes Polster zurückgreifen können, indem wir jetzt Maß halten, um dann keine Schulden machen müssen.

So erfordert das Vorhaben „Ausbau der Kinderbetreuung“ einen immensen finanziellen Kraftakt, den es zu stemmen gilt. Für ein zweites Kinderhaus mit 60 Plätzen investieren wir 1 Million Euro Für die Sanierung des Kindergartens Untermberg und die Einrichtung einer Ganztagesbetreuung mit 20 Plätzen werden 600 000 Euro eingeplant.

Mit dem weiteren Ausbau der Kinderbetreuung werden wir zwei Aufgabengebieten gerecht:  
zum einen der familiären Situation berufstätiger Mütter, die eine Betreuung für die Kinder brauchen, damit sie am Arbeitsleben teilnehmen können, denn die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bleibt weiterhin schwierig. Der Spagat zwischen Arbeit und Familie erfordert immer noch Organisationstalent und Flexibilität von den Eltern. Laut einer in der IHK – Zeitschrift veröffentlichten Globusstatistik arbeiten 29 % der Mütter mit Kindern im Krippenalter. Mit zunehmendem Alter der Kinder kehren immer mehr Mütter in den Beruf zurück. Sind die Kinder im Kleinkindalter zwischen 3 und 5 Jahre arbeiten bereits 57 % der Frauen wieder. Mit dem Bau eines zweiten Kinderhauses und der Ganztagesbetreuung in Untermberg ermöglichen wir mehr Frauen den

frühzeitigen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt, beim Fachkräftemangel in unserer Region ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor und wir erfüllen gleichzeitig die vorgegebene Quote, die besagt, dass für 30 % der unter dreijährigen Kinder bis zum Jahr 2013 ein Platz in einer Kinderbetreuungseinrichtung vorhanden sein muss.

Bei gleichzeitiger möglicher freier Wählbarkeit der Kinderbetreuungseinrichtung ist die Qualität der Kinderbetreuung in einer Betreuungseinrichtung mit Sicherheit ein Entscheidungskriterium der Eltern. Mit dem im vergangenen Jahr begonnen Infans –Konzept, ein pädagogisches Konzept, welches das Stärkenprofil der Kinder durch gezielte Beobachtung heraus arbeiten soll, sind wir auf dem richtigen Weg, auch wenn die Umsetzung noch in der Einführungsphase ist und die Handhabung trainiert werden muss. So können wir jetzt auch endlich in Bietigheim-Bissingen für unsere Qualitätsoffensive, Dank gewonnener Einsicht der Verwaltung, auf die Kompetenz einer Fachberaterin zurückgreifen. Lang genug hat es gedauert, es war ein steiniger Weg dorthin. Die GAL hatte bereits vor 10 Jahren die Notwendigkeit erkannt und zweimal einen Antrag dazu gestellt, leider erfolglos.

Der Ausbau der Kinderbetreuung hat aber nicht nur auf der Investitionsseite, sondern auch auf der Personalkostenseite seinen Preis. So werden die Personalkosten in den kommenden Jahren kontinuierlich ansteigen. Es gilt die vorhandenen Mittel maßvoll einzusetzen, damit die Ausgaben für die Kinderbetreuung, die auf die Stadt in den nächsten Jahren zukommen, ohne Schulden machen zu müssen, bewältigt werden können.

Wir dürfen die Kinderbetreuung aber nicht nur unter dem Aspekt der Kosten betrachten. Eine gute Kinderbetreuung ist ein wichtiger Standortfaktor und kommt einer langjährigen Forderung der GAL entgegen, die Stadt für junge Familien attraktiv zu machen und deren Anteil deutlich zu erhöhen.

Nicht nur für die Kinderbetreuung und die Investitionen in Kinderhaus und Ganztageskindergarten geben wir viel Geld aus, ein weiterer Schwerpunkt im Haushalt 2009 sind die Ausgaben für die Schulen. Als Schulträger hat die Stadt ihre Hausaufgaben erfüllt. Die sächlichen Mittel sind bereit gestellt. Hier reicht das Spektrum von der Erneuerung der Fenster über die Sanierung der Schulküche in der Realschule im Aurain bis hin zur Neugestaltung eines Pausenhofs, um nur einige Beispiele zu nennen. Damit geben wir Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit in einem angenehmen Lernumfeld zu arbeiten und sich fit für die Ausbildung und für das Leben zu machen. Schon Mark Twain sagte: „ Bildung ist das was übrig bleibt, wenn der letzte Dollar weg ist.“

Die GAL-Fraktion hatte zunächst zum Haushalt 2009 den Antrag gestellt, die Möglichkeiten für räumliche Ergänzungen zu untersuchen, damit eine Ganztagesbetreuung an den Gymnasien im Ellental durchführbar wird.

Wir haben diesen Antrag zurückgezogen, da wir zu der Erkenntnis gelangt sind, dass es nicht allein an den baulichen Maßnahmen liegt, damit eine Ganztagesbetreuung realisiert werden kann, sondern, dass Entscheidungen über die Vorgehensweise und wer nun die Initiative dafür ergreifen muss, hin und her geschoben werden. Uns überrascht sehr, dass die Passivität der Schulleitung gesiegt hat.

Wir stehen weiterhin zu dieser Maßnahme und für uns sind drei Aspekte wichtig:

1. eine Ganztagesbetreuung wird bereits von vielen allgemein bildenden Schulen im Umkreis angeboten. An den Hauptschulen ist dies nicht mehr weg zudenken.
2. durch die flächendeckende Einführung des achtjährigen Gymnasiums in Baden-Württemberg ist ein verstärkter Unterricht an den Nachmittagen Realität, und
3. auch die familiären Veränderungen machen vor Schülerinnen und Schülern an Gymnasien nicht halt. Immerhin sind 71 % der Mütter von Schülern zwischen 10 und 14 Jahren berufstätig. Die Berufstätigkeit beider Erziehungsberechtigter ist Normalität.

Sehr viele Schülerinnen und Schüler halten sich über die Mittagspause im beengten Bereich der Cafeteria, wo nur 80 Sitzplätze zur Verfügung stehen, auf. Unser Anliegen ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, in Ruhe mit angemessenem Platz und in entspannter Atmosphäre ein hochwertiges Mittagessen einnehmen zu können, damit sie für den Nachmittagsunterricht gerüstet sind. Es kann nicht im Interesse der Schulleitung sein, dass Schülerinnen und Schüler auf das ungesunde schnelle Essen über der Straße ausweichen müssen.

Mit einer Ganztagesbetreuung für die Gymnasien würden sich diese keinesfalls auf unbekanntes Territorium begeben, in vielen Städten und Gemeinden um uns herum von Ost nach West und vor allem in Richtung Ludwigsburg und Stuttgart ist dies bereits bestehendes Angebot, mit dem auch geworben wird. Dieses Angebot zählt sicherlich mit zu den Entscheidungskriterien für die Auswahl eines Gymnasiums.

Wir sind der Meinung, dass man vor diesen gesellschaftlichen Veränderungen nicht einfach die Augen verschließen kann. Der Versuch dies auszusitzen, misslingt, zumal man bei zurückgehenden Schülerzahlen und verstärkter Konkurrenz eigentlich die Kräfte mobilisieren muss und das Ziel sollte es sein, sich möglichst gut zu verkaufen.

Ein Tagesessen in der Cafeteria der Ellental-Gymnasien wird derzeit zum Preis von 3,40 Euro angeboten. In den anderen Bietigheim-Bissingen Schulen, die einen Mittagstisch anbieten, liegt der Preis zwischen 2,50 und höchstens 3 Euro für ein komplettes Mittagessen. Wir sind der Meinung, dass dieser Preis auch für die Schüler und Schülerinnen der Ellental-Gymnasien für ihr Mittagessen die Obergrenze sein sollte, wobei dies nicht zu Lasten der bisher gewohnt

guten Qualität gehen darf. Wir hoffen und sind zuversichtlich, dass über die neuen Stiftungen, von denen wir in den vergangenen Wochen in der Presse lesen konnten, eine Möglichkeit der Preisgestaltung entwickelt wird, die keiner städtischen Finanzierung bedarf.

Das Wort „Multifunktionshalle“ war in den vergangenen Monaten in aller Munde, manche waren vorlaut, haben viel Lärm erzeugt und mussten daraufhin aber wieder etwas leisere Töne anschlagen.

Ganz langsam in kleinen Schritten nähern wir uns dem Projekt. Der große Spurt muss auch nicht sein. Es gibt viel zu überlegen und zu bedenken, ebenso sind Notwendigkeiten zu überprüfen, und auch hier müssen wir uns vor Maßlosigkeit hüten. Was sicherlich nicht machbar ist, haben wir bereits erkannt. Es können nicht gleichzeitig die Halle am Viadukt und die Eissporthalle ausgebaut und renoviert werden. Multifunktional heißt für uns: umfangreiche Verwendungsmöglichkeiten der Halle müssen gegeben sein. Es kann nicht sein, dass nur einseitig die Sportarten Handball und Eishockey bedient werden sollen. Hier stellt sich für uns wieder die Frage nach den Kosten für den Bau und den Unterhalt. Nutzen und Kosten müssen, wenn das Projekt realisierbar sein soll, in einem vernünftigen und angemessenen Rahmen stehen. Im Hinblick auf die Hallensituation in unserer Region fordern wir auch ein Auslastungskonzept. Für einen Grundsatzbeschluss im nächsten Jahr erwarten wir aber zuerst Standortvorschläge. Wir stehen einer Multifunktionshalle weiterhin aufgeschlossen gegenüber, aber es fehlen noch zu viele Fakten und Unterlagen, bevor eine Entscheidung für oder gegen dieses Projekt gefällt werden kann.

Der Umbau des Arkadengebäudes ist im Haushalt mit einer ersten Planungsrate von 2,5 Millionen Euro veranschlagt. Wir haben im vergangenen Jahr viel Zeit und Herzblut in die Diskussionen um die Neugestaltung des Arkadengebäudes gesteckt. Wir wollen das Arkadengebäude mit Geschäften und Leben füllen, zum Wohl des gesamten Einzelhandels in der Innenstadt.

Eine der größten Herausforderungen der nächsten Jahre sind die Maßnahmen um den fortschreitenden Klimawandel zu bremsen, von dem wir alle betroffen sind. Es müssen eine konsequente Verhaltensveränderung und ein zügiges Umdenken einsetzen. Die Zeit wird knapp. Der Klimawandel nimmt dramatische Formen an. Wir müssen uns bewegen. Die Arbeit für den Schutz des Klimas muss unabhängig von wirtschaftlichen Abhängigkeiten oder politischen Ansichten sein.

Wir sind der Meinung, dass wir uns das Motto „global denken – lokal handeln zu eigen machen müssen. Mit 2 Anträgen wollen wir im Hinblick auf den Klimaschutz Möglichkeiten aufzeigen, wie Strom eingespart und der Einsatz alternativer Energien gefördert werden kann. Im Energiebericht der Stadt von 2004 bis 2007 ist dargestellt, dass die Straßenbeleuchtung mit 22% am Stromverbrauch beteiligt ist. Wir haben gebeten zu prüfen, bis wann das städtische

Straßenbeleuchtungsnetz umgerüstet und mit umweltfreundlicher LED-Technologie ausgerüstet werden kann, was diese Umrüstung kostet und welcher Kosteneinsparung am Stromverbrauch dies gegenüber steht. Neben einer immensen Reduzierung des Stromverbrauchs und damit einer CO<sub>2</sub>-Reduktion von ca. 50 % bietet die Leuchtdiodentechnik weiter große Vorteile wie eine hohe Umweltverträglichkeit, geringe Wartungskosten und eine gezieltere Lichtlenkung.

Der zweite Antrag hat zum Ziel eine Online-Hilfestellung bei der Planung und Installation von Photovoltaikanlagen zu geben. Keine Sorge wir wollen uns nicht an in der Sonne spiegelnden Dächern berauschen, aber wenn jemand in Erwägung zieht ein Photovoltaikanlage zu installieren um damit zum Klimaschutz beitragen zu können, dann sollte er eine einfache Möglichkeit haben, Kosten und Nutzen einander gegenüber stellen zu können, um die Wirtschaftlichkeit solch einer Anlage prüfen zu können.

Mit diesen beiden Anträgen zum Klimaschutz verfolgen wir auch den Wunsch und die Intention Firmen anzusiedeln, die neue Technologien im Bereich der alternativen Energien produzieren, und auch solche, die auf dem boomenden Solarmarkt versuchen Fuß zu fassen. Damit machen wir uns in unserer Region in der Zukunft unabhängiger von der krisenanfälligen, erdölabhängigen Autoindustrie. Aber auch hier gibt es Alternativen, dann muss man es auch mal mutig mit möglicherweise unbekanntem, aber zukunftsweisenden innovativen Firmen versuchen. Umweltschutz verstehen wir als eine Chance und keine Last, die wir tragen müssen.

Neue Situationen fordern neue Überlegungen. So stehen wir mit der Aussage von Herrn EBM Leibbrandt nicht mehr zu kändieren, was wir außerordentlich bedauern, vor einer neuen Situation. Wir sind der Meinung, dass man auch ausgetrampelte Pfade verlassen muss und neuen Denkmodellen über eine zukünftige Neubesetzung aufgeschlossen gegenüber sein kann. Für uns stellt sich die Frage, was braucht die Stadt in der Zukunft, um alle anstehenden Aufgaben bewältigen zu können? Hier sehen wir als große Aufgabe neben der Sicherung der Finanzkraft auch die Städteplanung, den Verkehr und den Umweltschutz. Sollte sich die Meinung bestärken, so wie es bislang war, ist es richtig und gut, dann lassen wir uns überzeugen. Aber möglicherweise gibt es auch andere, schlauere Lösungswege.

Bietigheim – Bissingens Haushalt zeichnet sich dadurch aus, dass er schuldenfrei ist. Wir wollen nicht der Maßlosigkeit in den kommenden Jahren erliegen, sondern wir wollen weiterhin den haushälterischen Kurs der Verwaltung mittragen und unterstützen eine sparsame und vorsichtige, aber gediegene Vorgehensweise beim Einsatz der vorhandenen Mittel und der zu erfüllenden Aufgaben.

Die GAL – Fraktion stimmt dem Haushalt zu.